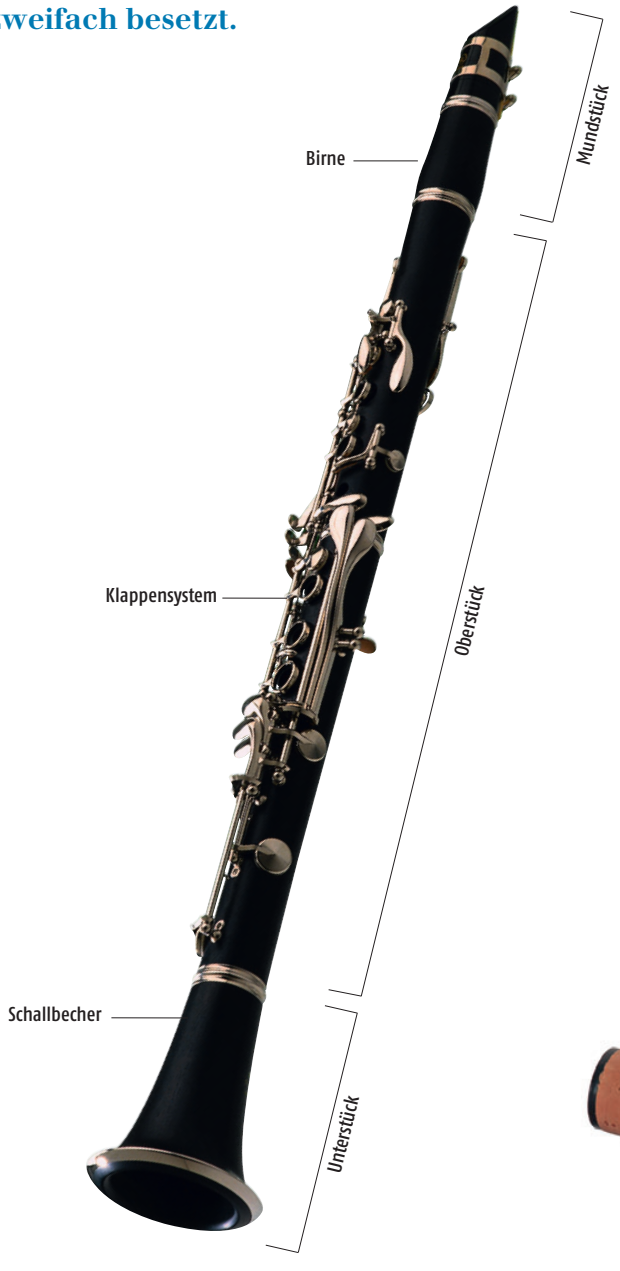
Klarinette

Die Klarinette ist ein Instrument mit einfachem Rohrblatt. In ihrer derzeitigen Form wurde sie erst 1730 von dem Instrumentenbauer Johann Christoph Denner aus ihrem Vorläufer, dem „Chalumeau“, entwickelt. Die Klarinette hat eine große Familie. So gibt es A-, B-, C- und D-Klarinetten sowie die hohe Es-Klarinette und die tiefe Bassklarinette und das Bassetthorn (der Begriff „Horn“ in seinem Namen hat seinen Ursprung in dem das Instrument verlängernden Schalltrichter). Die Klarinette ist im Orchester zweifach besetzt.



Mundstück
Das Mundstück besteht aus dem schnabelförmigen Mundstück selbst (meist aus Kautschuk gefertigt, manchmal sogar aus Glas), dem Rohrblatt aus Pfahlrohr und der Blattschraube, mit der das Rohrblatt am Mundstück festgemacht wird.

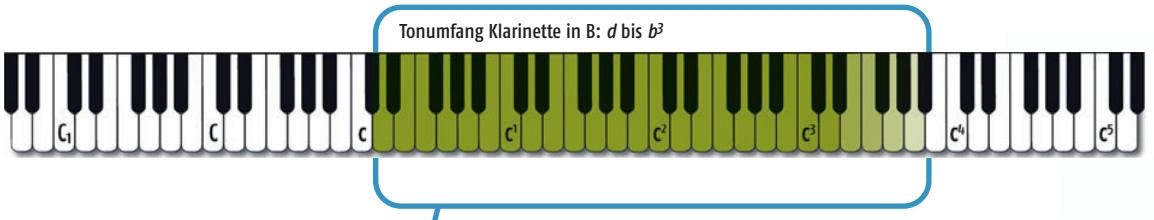
Birne
Die Birne war ehemals eine Verlängerung des Mundstücks, erst im Laufe der Instrumentenentwicklung wurde sie von diesem abgetrennt. Man verwendet sie zum Stimmen des Instruments, indem man den Spalt zwischen Birne und Oberstück vergrößert bzw. verkleinert.

Ober- und Unterstück
Am zylindrischen Oberstück und dem konisch geformten Unterstück befinden sich die 17 Klappen und 24 Tonlöcher der Klarinette.

Schallbecher
Der Schallbecher, auch Trichter oder Schallstück genannt, gibt den tiefen Tönen ihre charakteristische Färbung.

Tonerzeugung
Die Klarinette hat ein einfaches Rohrblatt, das mit der Blattschraube auf das Mundstück gespannt wird. Der Klarinettist bläst nun Luft in den Spalt zwischen Rohrblatt und Mundstück und bringt dadurch das Rohrblatt in Schwingung. Das Rohrblatt schlägt auf das Mundstück und unterbricht den Luftstrom periodisch.

Griffsysteme
Es gibt zwei vorherrschende Griffsysteme: Das deutsche, so genannte Oehler-System und das französische System, auch Böhm-System genannt. Leitet sich die Grifftechnik des deutschen Systems von der Barock-Blockflöte ab, beruht das französische System auf den Entwicklungen Theobald Böhms für die Querflöte. In der klassischen Orchestermusik ist das deutsche System oder Oehler-System vorherrschend, in Jazz oder Klezmer ist das Böhm-System stärker verbreitet.

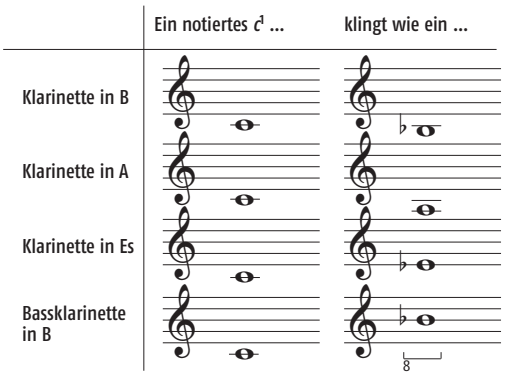


Klang: Die moderne Klarinette besitzt eine große Bandbreite im Klang. In der tiefen Lage kann das Instrument kräftig und sonor klingen, in der mittleren Lage weich, in der hohen schrill und spitz. Ihre dynamischen Möglichkeiten reichen vom leisesten Pianissimo bis hin zum lauten Fortissimo.

© Andrey Kiselev

TRANSPONIEREN

Die Klarinette ist ein transponierendes Instrument. Das bedeutet: Wenn ein Klarinettist ein *c*¹ in den Noten stehen hat und die Note greift, erklingt ein anderer Ton – bei der Klarinette in B erklingt ein *b*, bei einer Klarinette in Es erklingt ein *es*¹.
Das Transponieren stammt aus einer Zeit, als Blasinstrumente noch nicht in der Lage waren, alle Töne zu spielen und deshalb für jede Lage ein eigenes Instrument oder ein eigener Stimmbogen benötigt wurde. Um die Spieler nicht zu verwirren, wurden die Stimmen immer in C-Dur notiert, so korrespondierten die gegriffenen Töne immer mit den gleichen Notensymbolen. Die Musiker spielten also nach einer Griffschrift, das Transponieren übernahm das Instrument. Obwohl die Blasinstrumente heute alle in der Lage sind, alle Töne zu spielen, hat sich das Transponieren bei der Klarinette erhalten.



In der jüdischen Musik ist die Klarinette sehr wichtig. In Deutschland hat vor allem der Klarinettist Giora Feidman einen Boom der jüdischen Klezmer-Musik ausgelöst.

STILRICHTUNGEN

Die Klarinette wird in ganz verschiedenen musikalischen Stilrichtungen verwendet. Erste Konzerte für Klarinette stammen von Antonio Vivaldi. Als Orchesterinstrument hat sich die Klarinette Mitte des 18. Jahrhunderts durchgesetzt. Als Soloinstrument ist die Klarinette zudem seit Mozart sehr beliebt. Man denke nur an Mozarts berühmtes Klarinettenkonzert A-Dur KV 622. Außerdem ist das Instrument im Jazz, in der Tanzmusik, aber auch der Klezmer-Musik, der jüngeren jüdischen Volksmusik zu hören.

WUSSTEST DU SCHON?

Viele Klarinettisten können auch Saxofon spielen, da es ein ähnliches Mundstück hat.